Dienstag, den 27. November 1934

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 326. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Die französische Antwortnote überreicht.

Französische Einladung an Polen zum Beitritt zum Ostpakt erneut.

Die französische Antwortnote in Sachen des Ostpaktes ist am Sonntag abend in der französischen Botschaft in Warschau eingetroffen und wurde gestern mittag durch den Botschafter Laroche dem Außenminister Beck überreicht. Sofort nach Erhalt der Note hat sich Beck mit Marschall Pilsudski, der in Wilna weilt, telephonisch in Verbindung gesetzt; die Unterredung dauerte längere Zeit.

Wie es heißt, soll die französische Note die beruhigende Erklärung enthalten, daß der Ostpakt nicht den Charakter des Locarnovertrages haben soll. In der Note soll Polen gebeten werden, ebenfalls dem Ostpakt beizutreten, wobei die französische Regierung Polen die Versicherung geben soll, nichts zu unternehmen, ohne vorher Polen als verbündeten Staat zu unterrichten.

Die Polnische Telegraphenagentur meldet hierzu: Der polnische Außenminister empfing heute den französischen Botschafter Laroche, der ihm die Antwort der französischen Regierung auf die zusammenfassende Darstellung der polnisch-französischen Besprechungen über den Paktentwurf über gegenseitige Hilfeleistungen überreichte, die dem französischen Außenminister am 27. September d. J. in Genf ausgehändigt worden war. Unabhängig davon, ob die französische Antwort neue wesentliche Gesichtspunkte in den bisherigen Meinungsaustausch über diese Angelegenheit zwischen Polen und Frankreich bringt, ist es offenkundig, daß die Prüfung des Textes der französischen Denkschrift durch die polnische Regierung in dem Geiste geführt wird, der mit dem Freundschafts- und Bündnisverhältnis zwischen Polen und Frankreich im Einklang steht. Es ist zu erwarten, daß eine der nächsten Sitzungen des Völkerbundrates in Genf gleichfalls Gelegenheit zu einem direkten Meinungsaustausch zwischen dem Minister Beck und dem Minister Laval geben wird.

23 Millionen Arbeitnehmer in Sowjetrußland

Das Lohneinkommen in 3 Jahren um 20 Milliarden Rbl. gestiegen.

In einer Botschaft des Zentralen Gewerkschaftsrates der Sowjetunion an die Werktätigen der Gewerkschaftsorganisationen der Sowjetunion anläßlich der Sowjetwahlen zum bevorstehenden VII. Rätekongreß heißt es u. a., daß in der Sowjetunion die Industrialisierungspolitik des Landes und die Kollektivisierung der Landwirtschaft gesiegt habe.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten sei in diesem Jahre auf 23 Millionen gegenüber 17 Millionen im Jahre 1931 gestiegen. Das Lohnniveau steige unaufhörlich. Die Lohnfonds, die in der gesamten Volkswirtschaft im Jahre 1931 21 Milliarden Rubel ausmachten, betragen 1934 zirka 41 Milliarden. Der Durchschnittsmonatslohn erfuhr in dieser Zeit eine Steigerung von 93 auf 148 Rubel.

Für Wohnbau wurden in vier Jahren 5552 Millionen ausgegeben. Das Sozialversicherungsbudget stieg von 2850 auf 5300 Millionen.

Die Botschaft verweist weiter auf die großen Erfolge der letzten Jahre in der Verbesserung der Fürsorge für die Kinder und führt an, daß für Kinderinstitutionen im Jahre 1934 über 840 Millionen gegenüber 45 Millionen im Jahre 1931 bereitgestellt werden konnten.

Die Hörerzahl an den Hochschulen stieg von 272 000 auf 420 000. Für Körperkultur betrugen die Ausgaben der Gewerkschaften im Jahre 1934 48 Millionen gegenüber 16 Millionen vor vier Jahren.

Die Angelegenheit der Lena-Goldfelder.

Aus London wird berichtet: Die Aktionäre der englischen Lena-Goldfield-Gesellschaft, die im Besitze der Goldfelder an der Lena in Sibirien war, haben sich mit der Annahme des sowjetrussischen Angebotes einer Zahlung von 3 Millionen Pfund Sterling (über 80 Millionen Zloty) einverstanden erklärt.

Das Gesetz über die Zuckersteuer eingebracht.

Gestern hat die Regierung das Gesetzesprojekt über die einzuführende Zuckersteuer der Sejmkanzlei übersandt. Im Sinne dieses Gesetzes wird, wie berichtet, Hut- und Würfelzucker besteuert werden. Mit dem Gesetzesprojekt wird sich der Sejm im Laufe der Budgetsession befassen.

Die Hetzer von gestern machen „Verständigung"

Bisher kein Echo zu der deutsch-polnischen Rundfunk-Verständigung.

Die Ankündigung einer ganzen Serie von Veranstaltungen zur deutsch-polnischen Verständigung durch den Breslauer Rundfunksender hat auffälligerweise in der polnischen Oeffentlichkeit bisher keinerlei Echo gefunden. Anscheinend ist es die Auswahl der Breslauer Sprecher, die diese Zurückhaltung veranlaßt. Besonders geht es der polnischen Seite um einen Redner, der in früheren Jahren durch scharfe antipolnische Schriften hervortrat, die in Polen verboten wurden, weil sie u. a. persönliche Beleidigungen des jetzigen Außenministers enthielten.

Man wird allerdings feststellen können, daß auch auf polnischer Seite an den jetzigen „Verständigungsbestrebungen" teilweise Publizisten mitwirken, deren Haltung in früheren Jahren Deutschland gegenüber nicht immer die freundlichste war.

Prozeß gegen die Führer der lettischen Sozialdemokratie.

Heute beginnt in Riga vor dem Militärgericht der Prozeß gegen den sozialdemokratischen Parlamentspräsidenten der Saima, Dr. Paul Kalnins, seinen Sohn, den Abg. Bruno Kalnins, sowie den sozialdemokratischen Abgeordneten Colms und Ulpe. Sie sind nach der Errichtung der Diktatur durch den Bauernführer und jetzigen Ministerpräsidenten Ulmanis am 16. Mai d. J. verhaftet worden. Ihnen wird die Vorbereitung eines Aufstandes und Ausbildung militärischer Kampftruppen vorgeworfen. In Wirklichkeit sind die Verhaftung und der kommende Prozeß vor dem Militärgericht nur Terrorakte des diktatorischen Regimes gegen die Führer der sozialdemokratischen Partei, die zahlenmäßig die größte im lettischen Parlament, das bekanntlich aufgelöst ist, war.

Verletzungen des Memel-Statuts.

Genf, 26. November. Wie mehrere schweizer Blätter melden, hat der Juristenausschuß, der von den Signatarmächten des Memel-Abkommens zur Prüfung des litauischen Vorgehens im Memelgebiet eingesetzt worden ist, in seinem Gutachten Verletzungen grundlegender Bestimmungen des Autonomiestatuts festgestellt.

Zum Tode Verurteilter flüchtet.

Sofia, 26. November. Aus dem Gerichtsgebäude in Warna flüchtete der zum Tode verurteilte ehemalige kommunistische Abgeordnete Kostow.

Ungarn gegen Benesch.

Der tschechische Außenminister als Ratsvorsitzender abgelehnt.

Genf, 27. November. Der ungarische Vertreter, Ibor Eckhardt, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes am Montag abend eine Note überreicht, in der der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch als Ratspräsident für die Verhandlungen über den ungarisch-jugoslawischen Streit abgelehnt wird. Als Vertreter Ungarns, so führte Eckhardt an, sehe er sich gezwungen, festzustellen, daß das Amt des Ratspräsidenten auch in der gegenwärtigen Sitzungspause von einem Vertreter eines Staates wahrgenommen werde, der z. T. an dieser Angelegenheit beteiligt sei.

Er erinnere daran, daß die Tschechoslowakei in ihrer Note an den Generalsekretär vom 22. November sich dem Antrage Jugoslawiens vollinhaltlich angeschlossen habe mit der Begründung, daß die zur Sprache stehenden Tatsachen „wegen ihres ungewöhnlich schwerwiegenden Charakters die Tschechoslowakei in ihren gutnachbarlichen Beziehungen unmittelbar berühren". Unter diesen Umständen glaube er, folgende Frage aufwerfen zu müssen: Ist diese Frage nicht dazu angetan, ernste Unzukänglichkeiten bei der Behandlung der Frage entstehen zu lassen, die dem Völkerbundrat von den drei Staaten der Kleinen Entente unterbreitet worden ist? Liegt nicht für seine Exzellenz Eduard Benesch, der zugleich tschechoslowakischer Außenminister und Mitglied des ständigen Rates der Kleinen Entente ist, Grund vor, jetzt und erst recht für die bevorstehende außerordentliche Tagung sein Amt als Präsident des Völkerbundrates niederzulegen, wie dies übrigens für diesen Fall durch die Geschäftsordnung des Völkerbundrates vorgesehen ist?

Negatives Ergebnis der Mission Ribbentropps.

Der Rüstungsgesandte Hitlers hat London verlassen.

London, 26. November. Der Abgesandte Hitlers in Rüstungsfragen, Ribbentropp, hat heute London verlassen und ist direkt zurück nach Berlin gefahren. Er hat damit seinen ursprünglichen Reiseplan geändert, der im Anschluß an die Londoner Visite eine Reise nach Paris vorsah. Diese Aenderung des Reiseplanes ist zweifellos auf den wenig erfolgreichen Ausgang der Londoner Verhandlungen Ribbentropps zurückzuführen. Außer den Gesprächen mit Simon und Eden, die sofort nach der Ankunft Ribbentropps stattgefunden haben, hat Ribbentropp keinen britischen Minister mehr zu Gesicht bekommen. In den letzten 10 Tagen seines Londoner Aufenthalts suchte Ribbentropp daher mit führenden englischen Politikern in Verbindung zu treten. U. a. sprach er mit dem ehemaligen Außenminister Sir Austen Chamberlain, Lord Rothermere und Bernhard Shaw. Informationen zufolge, die deutschen Pressevertretern in London erteilt wurden, ist sich Ribbentropp des negativen Ergebnisses seiner Londoner Mission bewußt.

Säuberungsaktion der Pariser Polizei.

Was ist die Ursache der Aktion?

Paris, 26. November. Seit einigen Tagen führt die Pariser Polizei eine umfangreiche Säuberungsaktion durch, die die Entfernung verdächtiger Elemente aus der Hauptstadt zum Ziele hat. Wie der sozialistische „Populaire" behauptet, gilt diese Aktion in Wirklichkeit den ausländischen Arbeitern und wird auf Drängen der nationalistischen Kreise durchgeführt. Andere Blätter wiederum glauben, daß politische Motive hierzu vorliegen, indem sie auf die Anwesenheit der Minister Titulescu und Ruschdi Bey in Paris hinweisen und erklären, daß die Aktion dem Schutze der beiden Minister gilt. Des weiteren wird erklärt, daß die französische Polizei von der Scotland Yard eine Liste von 120 verdächtigen Personen erhalten hat, die während der Zeit der Hochzeitsfeierlichkeiten in London sicherzustellen sind.

Die SA empört.

Ueberwachung der SA durch die Geheimpolizei.

Das englische Reuterbüro verbreitet einen Bericht über die ständig wachsende Erbitterung der „alten Kämpfer" und proletarischen Elemente in der SA, auf den die deutsche Regierung sehr empfindlich reagiert hat: Sie hat den „Daily Telegraph", die „News Chronicle" und eine Reihe weiterer Zeitungen, die die Reutermeldung veröffentlicht hatten, sofort bei ihrem Erscheinen in Deutschland beschlagnahmt.

In dem Berichte war darauf hingewiesen, daß weite Kreise der SA darüber empört sind, daß die Regierung das ursprüngliche nationalsozialistische Programm verfälscht und verraten habe.

Besonders erbittert sei die Stimmung gegen Göring und Göbbels, die man als die Hauptschuldigen an dem 30. Juni bezeichnet. Als Göbbels kürzlich in einer Versammlung in Berlin-Friedrichshain auftrat, sei er mit Lärm und Zischen empfangen worden.

Die gesamte SA bis zu den obersten Führern hinauf werden von der Geheimen Staatspolizei und den „Feldjägern" überwacht und bespitzelt. Einer Reihe von SA-Führern seien in letzter Zeit die Reisepässe abgenommen worden, um zu verhindern, daß sie sich im gegebenen Augenblick dem Zugriff der Staatspolizei durch die Flucht ins Ausland entziehen.

Sorgen des Dr. Göbbels.

Eigenartiges Gebet im Berliner Sportpalast.

Nach längerer Zeit sprach Dr. Göbbels wieder einmal in Berlin im Sportpalast. Seine Ausführungen waren darauf abgestimmt, seinen Zuhörern immer wieder vorzuhalten, mit welchen Schwierigkeiten die nationalsozialistische Regierung zu kämpfen hatte und habe. Seine Regierung habe die Absicht, so führte er u. a. aus, Geschichte zu machen; sie müßte daher auch den Mut haben, auf lange Sicht zu arbeiten und Unpopuläres zu tun. Denn unpopuläre Entschlüsse in der Gegenwart würden letzten Endes immer zum Segen der Völker in der Zukunft. Große Politik könne immer nur mit Opfern gemacht werden.

Auf die wirtschaftlichen Maßnahmen engehend, und dabei wahrscheinlich die Nichterfüllung einzelner Programmpunkte im Auge habend, sagte Dr. Göbbels, daß man keine riskanten Experimente machen konnte, um wörtlich fortzufahren: „Wir mußten angesichts der Verhältnisse etwas tun, was im Augenblick schmerzliche Folgen hatte, weil es auf weite Sicht richtig war. Es war z. B. selbstverständlich, daß infolge der unumgänglichen Sanierung des Bauerntums die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse erhöht werden mußten. Rohstoffknappheit mußte eintreten, weil wir vier Millionen Menschen wieder in den Arbeitsprozeß eingliederten. Dadurch stieg der Konsum und letzten Endes mußten wir deshalb auch mehr Rohstoffe, die ja Devisen kosten, einführen. Selbstverständlich nahmen wir für einen solchen Erfolg die Reglementierung der Devisen- und Rohstoffvorräte gern in Kauf". Das ist eine allerdings zu einfache Methode für eine Erklärung der deutschen Außenhandelsnöte.

Die politischen Maßnahmen gegen die Opposition streifend, rief Dr. Göbbels aus: „Wenn in 10 Jahren die ersten Blüten unseres Werkes vor den Augen der Welt sichtbar sein werden, wird man vergessen haben, daß ein paar hundert Kritikastern die sogenannte Meinungsfreiheit genommen wurde und daß eine Anzahl asozialer Elemente in die Konzentrationslager gesperrt worden sind. Denn dann wird man erst die ganze Größe der Verantwortung überschauen können, die wir übernommen haben". Dr. Göbbels schloß mit den Worten: „Wir wollen nicht nur beten, sondern auch arbeiten. Unsere Arbeit heißt Pflicht und unser Gebet lautet: „Herr, wir selbst werden nach besten Kräften dafür sorgen, daß wir nicht zugrunde gehen. Wir bitten dich nur, daß du unsere Sorge segnen und uns nicht verlassen mögest! Wenn du uns nicht hilfst, hilf auch unseren Feinden nicht!"

Selbst wenn nicht ohne weiteres erkennbar ist, welchen Feinden der angeflehte Gott keine Hilfe leisten soll, bleibt das wenig christliche Gebet des Herrn Propagandaministers reichlich eigenartig.

Maßregelung des Theologieprofessors Dr. Barth.

Weil er nicht auf Hitler schwören wollte.

Berlin, 26. November. Amtlich wird mitgeteilt: Bildungsminister Rust hat den Professor für evangelische Theologie an der Universität Bonn, Dr. Barth, seines Amtes enthoben, weil er es abgelehnt hat, den für Beamten verpflichtenden Treueeid auf den Führer und Reichskanzler abzulegen. Gegen Prof. Barth ist gleichzeitig ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Verbot der freireligiösen Gemeinden in Preußen.

Berlin, 27. November. Der preußische Ministerpräsident und Chef der geheimen Staatspolizei Göring hat auf Grund der „Verordnung zum Schutz von Volk und Staat" den Bund der freireligiösen Gemeinden Deutschlands einschließlich seiner sämtlichen Organisationen aufgelöst und verboten. Das Vermögen des Bundes wird beschlagnahmt. Als Begründung wird u. a. angeführt, daß sich in dem Bund ehem. Kommunisten und Marxisten zusammengeschlossen und umstürzlerische Tätigkeit betrieben hätten.

Wieder ein großer Sozialistenprozeß in Berlin.

Berlin, 26. November. Vor dem „Volksgerichtshof" in Berlin begann heute ein großer Prozeß gegen 24 Mitglieder der illegalen „Sozialistischen Arbeiterpartei", die sich bekanntlich seinerzeit von der Sozialdemokratischen Partei losgelöst hat. Den Angeklagten wird u. a. Zusammenarbeit mit den Emigrantenkreisen in Paris und Prag zur Last gelegt.

Der Universitätsstreit in Prag.

Der Rektor der deutschen Universität liefert die Insignien ab.

Prag, 26. November. Montag früh fand in der Karl-Universität eine große Versammlung der tschechischen Studenten statt, an der über 6000 Personen teilnahmen. Besprochen wurde die Frage der Uebergabe der Isignien durch die deutsche Universität. Während der Versammlung lief die Nachricht ein, daß der Rektor der deutschen Universität die Insignien dem Unterrichtsminister bereits übersandt hat. Nach der Versammlung wollten die Studenten in den Straßen demonstrieren, doch ließ die Polizei diese Straßendemonstration nicht zu.

Prag, 26. November. Wie die Polizeikorrespondenz meldet, kam es am Montag abend auf dem Wenzel-Platz neuerdings zu Zusammenrottungen von Studenten, denen sich auch nichtstudentische Elemente zugesellten. Da es nach mehrfachem Einschreiten der Wache nicht gelang, den Platz zu säubern, wurde durch Trompetensignal die Anwendung der Gummiknüppel angekündigt. Daraufhin zerstreute sich ein Teil der Demonstranten. Der Rest wurde von der Polizeimannschaft unter Anwendung des Gummiknüppels zerstreut. 15 Personen wurden festgenommen.

Gegendemonstration in Wien.

Wien, 26. November. Die deutschfeindlichen Demonstrationen der tschechischen nationalistischen Studenten in Prag haben bei den nationalistischen Studenten in Wien ein „gebührendes" Echo gefunden. Wiener Studenten veranstalteten heute mittag stürmische tschechenfeindliche Demonstrationen. Die demonstrierenden Studenten wurden jedoch aus dem Universitätsgebäude hinausgedrängt. Sie begaben sich daher auf die Ringstraße, doch wurden sie auch hier von der Polizei vertrieben. Ein Teil der Demonstranten begab sich vor die Druckerei „Vernay", wo die tschechenfreundlichen Zeitungen „Der Tag" und „Die Stunde" gedruckt werden, während ein anderer Teil sich in Richtung der tschechischen Gesandschaft in Bewegung setzte. Der Polizei gelang es jedoch in beiden Fällen, Ausschreitungen zu verhindern.

Die Truppen an der jugoslawischen Grenze

Wien, 26. November. Oesterreichische Stellen erklären die Nachricht von einer Zusamenziehung österreichischer Truppen an der jugoslawischen Grenze für nicht zutreffend. Anderseits wird behauptet, daß jugoslawische Truppen an der ungarischen und österreichischen Grenze zusammengezogen werden.

Pawelitsch und Kwaternik werden nicht ausgeliefert.

Rom, 26. November. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat die Untersuchungsabteilung des Appellationsgerichtshofes in Turin entschieden, die Auslieferung der Teilnehmer am Marseiller Anschlag, Pawelitsch und Kwaternik, könne Frankreich nicht zugestanden werden.

Tagesneuigkeiten.

Hungerstreik aus Not.

Gestern wurde die Rettungsbereitschaft nach dem Lokal des Frauenschutzvereins an der Przejazd 23 gerufen, und zwar zu der 40jährigen Marjanna Grzybowska, die schon seit fünf Tagen keine Speise zu sich nahm. Das Schicksal der Frau ist ein überaus trauriges: Vor 16 Jahren fuhr sie nach Deutschland zur Arbeit, wo es ihr verhältnismäßig gut ging. Als jedoch die allgemeine Wirtschaftskrise auch in Deutschland eintrat, wurde die Grzybowska vor 4 Jahren arbeitslos und war seither auf Unterstützungen angewiesen. Da sie aber im Laufe der Jahre ihr Unterstützungsrecht erschöpft hatte und keine Arbeit finden konnte, wurde sie vor einigen Wochen als Ausländerin in ihr Heimatland, also nach Polen, ausgewiesen. In Polen angekommen, kam sie nach Lodz, konnte aber auch hier keine Arbeit finden. Da sie kein Obdach hatte, nahm sich ihrer der Frauenschutzverein an. Die Frau, die ohne Aussicht auf eine Bessergestaltung ihres Daseins dahinlebte, verfiel in eine geistige Depression und lehnte nun seit 5 Tagen jegliche Nahrungsaufnahme ab. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Bedauernswerten Hilfe und überführte sie ins Reservekrankenhaus. (a)

In ihrer Wohnung an der Zimna 51 trank die 27-jährige Jadwiga Potakowska in selbstmörderischer Absicht Gift. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert. Die Ursache der Verzweiflungstat sollen Familienstreitigkeiten sein.

Delegierte für den Parteitag der DSAP

Sonntag, den 25. November, fand im Lokal der Ortsgruppe Süd der DSAP eine Versammlung aller der Lodzer Exekutive angeschlossenen Ortsgruppen der DSAP statt, die sich mit dem Kongreß der Partei, der in Bielitz stattfinden soll, befaßte.

Ueber die Bedeutung und die Tagesordnung des Parteitags referierte das Vorstandsmitglied E. Zerbe. Der Referent wies auf die Notwendigkeit des Parteitags hin, der nicht allein aus statutaren Gründen fällig ist, sondern wegen gewisser Entscheidungen grundsätzlicher Natur dringend geworden ist. Es muß auf dem Parteitag in klarer Weise zum Ausdruck gebracht werden, daß die vom Bezirksvorstand Kongreßpolen geführte Politik und die Entscheidungen bei den letzten kommunalen Wahlen richtig sind und daher von allen Mitgliedern der Partei befolgt werden mußten. Der Parteitag der Gesamtpartei wird die aktuellen Probleme des Sozialismus und die Aufgaben der Partei eingehend behandeln. Die Entschließungen des Parteikongresses werden nicht nur Richtschnur für die Tätigkeit der Parteiinstanzen und der einzelnen Mitglieder sein müssen, sie werden auch mit gewissen „Sonderstandpunkten" aufzuräumen haben. Der Parteitag habe auch zur Pflicht gestellt bekommen, die Frage der Schaffung der Einheitsfront der Arbeiterparteien zu behandeln und auch über das Problem der Föderation der sozialistischen Parteien zu beraten. Außerdem muß Stellung zur Lage der deutschen Minderheit genommen werden, und dies besonders in Anbetracht der Kündigung des Minderheitenvertrages durch Polen. Der Referent behandelte eingehend diese vor dem Parteitag stehenden Fragen. Das Referat wurde mit Beifall aufgenommen.

Bei der Wahl der Delegierten ergab sich eine Einmütigkeit, die als Beweis für die ideelle Geschlossenheit der Mitgliedschaft gelten kann. Es wurden einstimmig folgende Genossen als Delegierte zum Parteitag in Bielitz gewählt: Seidler Oskar, Zinser Wilhelm, Kummert Theodor, Heike, Kociolek, Ditibrenner, Stanke, Eberle Adolf und als Ersatzdelegierte Karcher, Göhring und Freiburger Hugo.

Der Lodzer Wojewode beim Innenminister.

Gestern wurde der Lodzer Wojewode Hauke-Nowak vom Innenminister Zyndram-Koscialkowski empfangen. Gegenstand der Beratungen soll u. a. die Frage des Zusammentritts des Lodzer Stadtrats nach den nunmehr bestätigten Wahlen gewesen sein.

Todessprung aus dem dritten Stockwerk.

Freitod eines Dienstmädchens aus Liebeskummer.

Der Hof des Hauses Petrikauer 56 war gestern der Schauplatz eines tragischen Vorfalls. Das in diesem Hause bei Majer Mekler beschäftigte Dienstmädchen Marjanna Chudac, 21 Jahre alt, sprang aus dem Fenster der im dritten Stock befindlichen Wohnung auf das Hofpflaster hinab, wo es mit zerschmetterten Gliedern liegenblieb. Es wurde sofort die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, deren Arzt bei dem Mädchen einen Bruch des Rückgrats sowie eine Gehirnerschütterung feststellte. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus geschafft, wo es kurz nach der Einlieferung verstarb. Die Tote hinterließ einen Brief, in welchem als Grund der Tat unglückliche Liebe angegeben ist. (a)

Eröffnung einer zweiten Beratungsstelle für Augenkranke.

Gestern wurde an der Sosnowastraße 32 die zweite städtische Beratungsstelle für ägyptische Augenkrankheit feierlich eröffnet. Aus der Ansprache des Sanitätsinspektors Dr. Misjon ging hervor, daß der Kampf gegen die ägyptische Augenkrankheit in Lodz erfolgreich geführt wird. Während z. B. im Jahre 1929 in Lodz 890 Fälle von Erkrankungen an der ägyptischen Augenkrankheit festgestellt wurden, ging diese Zahl im Jahre 1930 auf 763, 1931 auf 590, 1932 auf 534 und 1933 auf 318 zurück. Auch die Zahl der an ägyptischer Augenkrankheit leidenden Schulkinder ist erheblich zurückgegangen; während es in Lodz im Jahre 1923 noch 1181 an dieser Krankheit leidende Kinder gab, waren es im Jahre 1934 nur noch 128. (a)

Die Lodzer wollen sich schützen.

Wie berichtet, haben verschiedene Organisationen in Lodz eine Aktion eingeleitet, die darauf hinzielt, sich der Besetzung von Aemtern in Lodz durch auswärtige Kräfte zu widersetzen, da es sich erwiesen hat, daß die besseren Posten in den Lodzer Aemtern in letzter Zeit fast ausschließlich von Leuten besetzt werden, die nicht Lodzer Bürger sind. Diese Erscheinung wird vor allem auf das überaus stark ausgebreitete Protektionssystem zurückgeführt. Nun will man eine „Liga zum Schutz der Lodzer" bilden. — Wäre es nicht besser, der zu bildenden Organisation den Namen „Liga zum Kampf mit dem Protektionismus" zu geben, was doch angepaßter wäre!

Feuer durch Nachlässigkeit.

In der Pappdeckelfabrik von Adelfang an der Srebrzynska 16 vergaßen gestern die Arbeiter den Kessel mit Wasser zu füllen und entzündeten darunter Feuer. Der Kessel geriet hierbei in Glut und die Oelschicht am Kessel fing Feuer. Der Brand konnte von den Arbeitern mit Hilfe der Feuerlöschapparate gelöscht werden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 1500 Zloty. (a)

...n Messerstechern überfallen.

Vor dem Hause Nikkastraße 3 wurde der 27jährige ...n Lewkowicz, wohnhaft Rokicinska 58, von unbekann... Männern überfallen, die ihm einige Messerstiche in ... Kopf und in den Hals versetzten. Dem Ueberfallenen ...ilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. (a)

...r Nachbarn mit Salzsäure begossen.

Im Hause Urzendnicza 25 kam es zwischen den Ehe... ...ten Marjanna und Stanislaw Marciniak einerseits ... deren Nachbarin Stefanja Olszewska andererseits zu ...em Streit. Dabei holte die Olszewska ein Fläschchen ... Salzsäure herbei und begoß damit die Eheleute Mar...niak, ihnen bedeutende Brandwunden im Gesicht und ... den Händen beifügend. Den verletzten Eheleuten er...ilte die Rettungsbereitschaft Hilfe. Der rabiaten Nach...barin nahm sich die Polizei an. (a)

...hrend einer Schlägerei den Finger abgebissen.

In der Pilsudskistraße kam es zwischen zwei Män...nern Josef From und Antoni Plocimski, zu einer Schlä...gerei, wobei From seinem Widersacher den Zeigefinger ... rechten Hand abbiß. — Im Hause Petrikauer 214 ... es zu einer blutigen Schlägerei, bei welcher der 20...jährige Zygmunt Felisiak, 28. p. Strz. Kaniowskichstr. 13, ... der 25jährige Jan Bastjan, Gdanska 2 wohnhaft, ... stumpfe Gegenstände verletzt wurden. — In beiden ...llen erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Was nicht aus Not geschieht!

Franciszek Zawadzki, der an der Warynskiego 16 ...en Laden hat, bemerkte im Sommer vorigen Jahres, ... ihm verschiedene Waren aus dem Laden verschwin... ... Er stellte Beobachtungen an, doch konnte er den ...b nie fassen, obzwar die Diebstähle weiter stattfanden. ...wadzki stellte daher im Laden ein Bett auf und schlief ... Schon in der ersten Nacht wurde er durch ein ver...chtiges Geräusch aus dem Schlafe geweckt: Er erhob sich ... gewahrte, daß sich der Ladentisch bewegte und zur ...te geschoben wird. Nach einer Weile wurde aus einem ... am Fußboden der Kopf seines Wohnungsnachbarn ...o Tietzel sichtbar, der durch das Loch hervorkroch und ...Einkaufkorb bei sich hatte. Zawadzki nahm den Dieb ... Es stellte sich heraus, daß Tietzel vom Keller aus ... Oeffnung in den Fußboden des Ladens geschlagen ...e und durch diese in Abständen von 2 bis 3 Tagen ...den Laden eindrang und sich mit den nötigen Lebens...teln versah. Während der polizeilichen Untersuchung ...ies es sich, daß Tietzel seit langer Zeit arbeitslos war. ...tzel sagte aus, daß er zu dem Diebstahl durch Not ge...ieben wurde und nur soviel genommen habe, wie er zur ...tillung des Hungers nötig hatte. Der 50 Jahre alte ...go Tietzel wurde zu 8 Monaten Arrest mit dreijähriger ...währungsfrist verurteilt. (a)

Fälscher des Kopfwehpulvers „Kogutki".

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatten sich Stefan ...awidow, Zakontna 61, und Erdmann Weger, Sienkie...wicza 57, wegen Fälschung der bekannten Kopfwehpulver ...it dem Hahn, allgemein „Kogutki" genannt, zu veran...worten. Während der Gerichtsverhandlung wurde fest...gestellt, daß die Etiketten der gefälschten Pulver wohl ...e etwas andere Aufschrift hatten als die echten, doch ...r ihre Ausführung zu den echten Pulvern so täuschend ...lich, daß niemand diese Fälschung auf den ersten Blick ...nehmen konnte. Uebrigens enthielten die nachgemachten ...ver nur 0,49 Gramm, während die echten 0,95Gramm ...hielten. Das Gericht erkannte die Schuld der Ange...klagten für erwiesen an und verurteilte Stefan Dawidow ... Monaten Arrest und 1000 Zloty Geldstrafe sowie ...mann Weger zu 4 Monaten Arrest und 500 Zloty ...strafe. Ueberdies sprach das Gericht der Firma ...ecki, die die Kopfwehpulver herstellt, eine Zivilfor...derung in Höhe von 1500 Zloty zu. (a)

Wegen Beschäftigung von Ausländern bestraft.

Stanislaw Margolis beschäftigte in seiner Fabrik an ... Sienkiewiczstraße 84 die Reichsdeutsche Frajda Fried...an, die nach dem Umsturz in Deutschland nach Polen ... Da zur Beschäftigung von Ausländern eine beson...dere Erlaubnis vorliegen muß, die Margolis nicht besaß, ...rde er zur Verantwortung gezogen und gestern vom ...dtrichter zu 100 Zloty Geldstrafe oder zu 10 Tagen ...est verurteilt. (a)

...utsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Ruda-Pabianicka. Dienstag, den 27. ...vember, 8 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Gewerkschaftliches.

Verwaltungssitzung. Dienstag, den 27. d. Mts., ...det um 7 Uhr abends eine Verwaltungssitzung der ...tschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes statt.

Parteiveranstaltungen.

Preispreferencespiel in Lodz-Ost.

Am Sonnabend, dem 1. Dezember, findet im Lokale ... Lodz-Ost an der Pomorskastraße 129 ein Preis...preferenceabend (gewöhnliches und französisches Spiel) ...tt. Beginn 7 Uhr abends.

Aus dem Reiche.

Dreifacher Mord bei Kielce.

Aus Kielce wird berichtet: Montag früh wurde auf der Landstraße zwischen den Dörfern Przymusowa Wola und Janow unweit von Opoczno die Leiche des Geflügelhändlers Majer Kaufman, 25 Jahre alt, gefunden. Der Tote wies eine Schußwunde am Kopfe auf. Etwa 350 Meter davon entfernt stand ein Wagen, auf welchem der 48jährige Lederhändler Benjamin Süßkind aus Opoczno tot und die Mutter Kaufmans, Mendla, 60 Jahre alt, schwer verletzt aufgefunden wurden. Beide wiesen ebenfalls Schußwunden auf. Die Frau starb aber auf dem Wege ins Krankenhaus. Die schreckliche Tat ist gegen 7 Uhr früh verübt worden, denn um diese Zeit hörten die Einwohner des naheliegenden Dorfes mehrere Schüsse fallen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Blitzschlag im November!

Ueber die Gemeinde Tokary, Kreis Turek, ging ein starker Regen nieder, wobei es auch ziemlich stark blitzte und donnerte. Es schlug ein Blitz auf dem Gutshof Wilczkow in den Viehstall ein und erschlug eine Kuh. Außerdem verursachte der Blitz einen Brand, der aber bald gelöscht werden konnte.

Ein Gewitter mit Blitzschlag im November ist immerhin eine ungewöhnliche Erscheinung. Landleute erblicken hierin ein Zeichen für einen milden Winter und für eine gute Ernte im nächsten Jahre. (a)

Brände auf dem Lande.

Im Dorfe Radoszewice, Kreis Wielun, entstand auf dem Anwesen des Stanislaw Deresz Feuer, das in kurzer Zeit das ganze Anwesen in Asche legte. Während der Rettungsaktion erlitten Deresz, seine Frau und der Sohn so erhebliche Brandwunden, daß sie ins Kreiskrankenhaus geschafft werden mußten. Trotz der verzweiflungsvollen Rettungsversuche gelang es nicht mehr, das Vieh aus den Ställen zu führen, so daß dieses in den Flammen umkam. Der Sachschaden beläuft sich auf 6500 Zloty.

Im Dorfe Juljampol, Gemeinde Rudniki, Kreis Wielun, brannte das Anwesen des Martin Ring mit der diesjährigen Ernte nieder. In den Flammen kamen zwei Pferde um. Der Sachschaden beträgt 7000 Zloty.

Im Städtchen Iwanowice, Kreis Kalisch, brannte das Anwesen des Marjan Plociennik nieder. Der Sachschaden wird auf 5000 Zloty beziffert.

Im Dorfe Zarnowice Duze, Gemeinde Boguslawice, Kreis Petrikau, brannten die Gebäude eines großen Bauerngehöfts im Werte von 12 000 Zloty nieder. (a)

Petrikau. Vandalismus. Im Dorfe Stobnica, Gemeinde Reczno, Kreis Petrikau, wurden dem Landwirt Michal Furgal 200 einjährige Bäumchen herausgerissen. Es wurde eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet, die ergab, daß die Einwohner desselben Dorfes Josef Koszlaga und Jan Piasecki die Täter sind. Die Tat wurde aus Rache begangen. Die beiden Missetäter werden sich vor Gericht zu verantworten haben. (a)

Wielun. Festnahme von Schmugglern. Im Dorfe Kraszewice, Kreis Wielun, hielt die Grenzpolizei einen Wagen an, auf dem ein gewisser Icek Wygodzki und dessen Schwiegersohn Symcha Trafalski aus Praszka saßen. Da das Gefährt den Beamten der Grenzpolizei verdächtig vorkam, führten sie eine Durchsuchung des Wagens durch. Dabei wurden einige Kilo Sacharin zutage gefördert. Die beiden Schmuggler wurden festgenommen. (a)

Kalisch. Sekretär wollte seinen Chef bestehlen. Gestern nacht wurde die Gattin des hiesigen Rechtsanwalts Josef Krolikowski durch ein Geräusch aus dem Schlaf geweckt, daß aus der Kanzlei des Rechtsanwalts hervordrang. Die Frau, die sich allein zu Hause befand, rief auf telephonischem Wege Polizei herbei. Diese traf auch nach kurzer Zeit ein und drang in die Kanzlei ein. Doch fand man hier niemanden vor, aber Spuren wiesen darauf hin, daß jemand in der Kanzlei gewesen sein muß. Man durchsuchte deshalb alle Nebenräume und fand im Treppenflur einen Mann vor, der mit einem großen Küchenmesser bewaffnet war. Wie groß war aber das Erstaunen der Polizei und der Frau des Rechtsanwalts, als man in dem Manne den Sekretär des Rechtsanwalts Stefan Kowalski, 50 Jahre alt, feststellte. Es erwies sich, daß Kowalski sich am Vorabend unbeobachtet in die Kanzlei einschließen ließ in der Absicht, nachts einen Diebstahl in der Kanzlei durchzuführen. Kowalski wurde verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. (a)

Sport.

Kajnar heißt Cyraniak.

Der polnische Boxer Kajnar, der am Sonnabend im Länderkampf Deutschland — Polen seinem internationalen Ruf alle Ehre antat, heißt in Wirklichkeit Czeslaw Cyraniak. Er hat sich seinerzeit ein Pseudonym beigelegt, da er als Student der Technischen Hochschule in Posen unter seinem wirklichen Namen nicht öffentlich auftreten wollte. Cyraniak kam zu seinem Decknamen in der Weise, daß er die letzten 6 Buchstaben von seinem richtigen Namen nahm und daraus in umgekehrter Reihenfolge ein Pseudonym zusammenstellte.

Zwei Boxkämpfe in dieser Woche.

In dieser Woche steigen in Lodz zwei Boxkämpfe, und zwar morgen, Mittwoch, um 8 Uhr abends im Saale bei Geyer begegnen sich Geyer und Zjednoczone und am Freitag dortselbst Wima und Makkabi.

Am Sonntag IKP — Gedania.

Am kommenden Sonntag finden die ersten Zwischen-Bezirkskämpfe um die Box-Mannschaftsmeisterschaft von Polen statt.

Der Meister von Lodz — IKP — kämpft am Sonntag in Danzig gegen Gedania.

Chmielewski kämpft in Berlin.

Unmittelbar nach dem Boxkampf IKP-Gedania in Danzig am 2. Dezember fährt Chmielewski nach Berlin, wo er am 4. Dezember an einem internationalen Turnier teilnehmen wird.

Bestrafte Fußballspieler.

Im Zusammenhang mit dem ungemein brutalen Spiel der Mannschaften im Ligatreffen Pogon — LKS in Lodz hat der Spiel- und Disziplinarausschuß neben der Bestrafung von Pegza mit einer 6monatigen Disqualifikation auch die Spieler Galecki (LKS) und Rochaczewski und Niechciol von Pogon mit je eine Woche Disqualifikation bestraft. Die Disqualifikation der Letztgenannten tritt am Tage der Eröffnung der nächsten Ligasaison in Kraft.

Radio-Programm.

Dienstag, den 27. November 1934.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)

12.10 Orchesterkonzert 12.45 Hörspiele für die Jugend 13 Presse 13.05 Salonkonzert 13.30 Pause 15.30 Export 15.35 Börse 15.45 Leichte Musik 16.05 Orchesterkonzert 16.45 Postkasten der PKO 17 Gesangrezital 17.25 Sprachecke 17.35 Ouvertüre aus der Oper „Wilhelm Tell" 17.50 Technischer Postkasten 18 Schallplatten 18.10 Theaterprogramm 18.15 Künstler-Duett 18.45 Literarische Skizze 19 Schallplatten 19.20 Aktuelle Plauderei 19.30 Gesangrezital 19.45 Programm für den nächsten Tag 19.50 Sport 20 Lustige Potpourris 20.45 Presse 20.55 Wie arbeiten wir in Polen 21 Volksmusik 22 Reklamekonzert 22.15 Tanzmusik 22.45 Schallplatten 23 Wetter 23.05 Tanzmusik

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)

12 Konzert 13 Schallplatten 15.15 Für die Frau 16 Konzert 19 Unterhaltungskonzert 20.45 Kongreß der Leistung 23 Spätkonzert.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)

12 Unterhaltungskonzert 14.30 Schallplatten 15.30 Kinderfunk 16 Konzert 19.30 Mandolinen-Konzert 20.45 Kongreß der Leistung 23 Tanzmusik.

Breslau (950 kHz, 316 M.)

12 Konzert 13.30 Konzert 16 Konzert 17.35 Für die Frau 18.15 Mandolinenkonzert 20.10 Ein Walzer muß es sein 20.45 Kongreß der Leistung 22.35 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)

12 Konzert 13.10 Schallplatten 15.20 Stunde der Frau 15.40 Kinderstunde 16.10 Konzert 17.25 Arien und Lieder 19.10 Wiener Bilder 20.05 Romantische Oper: „Euryanthe" 22.50 Zitherkonzert 23.50 Tanzmusik.

Prag (638 kHz, 470 M.)

12.35 Jazzmusik 17.50 Sonate 18.20 Deutsche Sendung 19.30 Der Walzerkönig Johann Strauß 21 Orchestermusik 22.15 Schallplatten.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Dancer (Zgierska 57), W. Groszkowski (11-go Listopada 15), S. Gorfeins Erben (Pilsudskiego 54), J. Chondzynska (Petrikauer 165), R. Rembielinski (Andrzeja 28), A. Szymanski (Przendzalniana 75).

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Das wilde Lied

Roman von Marie Diers

(10. Fortsetzung)

Das war nicht Tugend, sondern vollkommener Mangel an Neugier, ihr Sinn stand nicht auf diese dunklen Dinge. Das Treiben der alten Frau war, ohne daß sie es verachtete, denn es war ihr zum Wesen der Großmutter gehörig, ohne die geringste Beziehung zu ihr selbst. Sie lebte in einer anderen Luftschicht.

Und diese Luftschicht war jetzt am Schwingen und Tönen.

Sie hatte aus der letzten Stunde bei Herrn Zahn ihre Geige mitgebracht. Sie „übte" den ganzen Abend. Noch waren es verlorene, im Raum herumtastende Töne, aber alle ihre Nerven bebten schon, hingen dem ahnungsvollen Singen der Saiten nach, bauten sich in zitterndem Erschauern eine neue, ins Unendliche sich verlierende, klingende Welt.

Die Großmutter saß am Ofen und schälte Kartoffeln. Eine kleine dunstige Oellampe brannte. Das Mädchen stand im Halbdunkel. Von den versuchenden Tönen, die mehr und mehr zur Klarheit stiegen, vernahm das dumpfe Ohr der Alten kaum den Schall, weil die Gedanken andere Bahnen gingen.

An den Seitenwänden der alten Löfelander Dorfkirche waren geigende und singende Engel gemalt. An diese wurde die Alte plötzlich erinnert. „As ein de Engeln siht de Diern ut —"

Sie stand auf, stellte die Schüssel mit den Kartoffelschalen auf die Ofenbank, humpelte zum Fenster, das nach vorn auf den Frühfahrtschen Hof und drüberweg auf die Dorfstraße ging. Das andere stand seitwärts, neben der Haustür, ein Holzstapel war davor, dort konnte nur hereinsehen, wer dicht herankam, und das wurde durch das Gebell von Frühfahrts Nero gemeldet.

Die Alte band ihre Schürze ab und hing sie vor das vordere Fenster. Wenn auch die Dirn im Halbdunkel steht, wer sehn will, sieht noch viel zu viel. Wer Engel sehen will, kann in die Kirche gehen, der hier in der Stube ist nicht für jedermann.

Es ist eine Angst, eine Angst in der Alten, wie sie sie nicht gehabt hat um die eigene Tochter. Es ist ein Haß auf die großen Löfs, die das Land abgrasen wie mächtige Kühe. Sollen ihr das Blümchen nicht mitfressen, ist erst sechzehn Jahre, aber muß einen Mann haben. Nur daß keiner in Löfeland gut genug ist für sie — außer den Löfs. Und vor denen gerade muß sie sie zudecken, und sei es mit ihrer alten Schürze.

Draußen ist es stockfinster, Neumondszeit. Keine Sterne. Der Wind saust. Da schlägt der Hund an, und gleich danach kommt das Klopfzeichen. Es kommt oft, manchmal zwei-, dreimal in der Woche. Die Löfeländer werden nicht fertig mit ihrem Leben ohne oll Joopsch.

Die Kleine geigt weiter, in ihrer andern Welt, wo man die irdischen Klopfzeichen nicht hört.

„Dat kloppt buten," sagte die Alte. „Geh in die Kammer."

„Ja, Großmutter."

Sie ging und nahm die Geige mit. Es spielt sich auch im Dunkeln. Wie die Joop den Riegel zurückschob vor der oberen Halbtür und die Funzel hob, stand die Gusta Löf, so dick vermummelt, daß sie sie nicht gleich erkannte.

„Ist wer bei Ihr drin, Joopsch?" fragte sie.

„Nee, kein ein."

„Ich hab singen gehört, so paar Töne. Warum hat sie denn das Fenster zugehängt?"

„Ick wull Flöh fangen," sagte die Alte. „Drin ist kein ein', hat kein gesungen, wier bloß Iben mit de Geig von ehr Vadder."

Gusta Löf kam herein, sie atmete kurz, war erregt und warf in der kleinen Stube doch noch mißtrauische Blicke um sich. Aber schon merkte sie, daß die Alte die Wahrheit gesagt hatte. Aus der Kammertür kamen dieselben Töne, die sie für Singen gehalten hatte.

Sie tat das dicke Tuch, in das sie Kopf und Schultern gewickelt hatte, ab, atmete tief auf und kam an den Tisch, auf dem jetzt wieder die niedrige Lampe stand.

„Sie muß mir helfen, Joopsch," sagte sie. „Ich brauch Ihren Rat."

„Rat?" sagte die Alte. Es war ein Grinsen um den zahnlosen Mund. „Rat kühn' de Minschen jo gor nich bruken. Rat seggens, un Hülp meinens."

„Na gut, ich brauche Hilfe," sagte die Löftochter unwirsch, aber mit einer fliegenden Hast.

„Settens sik man dal, Gusta," sagte die Alte, schob ihr einen Brettstuhl hin. „Is wat wegen de Hochtied? Fehlt noch wat da an?"

Ihre Blicke wie Stichflammen aus dem kleinen, verrunzelten Altweibergesicht schießend, beleidigten die Löftochter. Dachte die etwa, sie käme aus Liebesnot her?

Sie saßen am Tisch, ihre groben, doch wohlgeformten Hände auf der Platte.

„Ich will heiraten, Joopsch," sagte sie. „Ich könnte auch, morgen, in vier Wochen, wie ich will. Quastenberg wartet, es ist alles fertig auf dem Forsthof. Aber ich darf nicht von Hause weg, eh Adolf nicht geheiratet hat."

Die Alte saß ihr jetzt gegenüber. Es schoß etwas über ihr Gesicht, wie Blitze schießen. Sie sagte nichts, wartete.

„Er soll doch mal Mine Dörbarts kriegen. Aber er tut nichts dazu. Er hat was im Kopf."

„He hett wat in Kopp —" sagte die Alte.

Gusta Löf fuhr auf.

Fortsetzung folgt.